

Sächsische Volkszeitung

Unabhängiges Tageblatt
für Wahrheit, Recht und Freiheit
mit Unterhaltungsbeilage Die illustrierte Zeit
und Sonntagsbeilage Feierabend

Gesetzgebungszeit:
Ausgabe A mit 2 Beilagen bis einschließlich 2.10.4. zu
Dresden aus ganz Deutschland fest Haus 2,50 M.
Ausgabe B nur mit Beilagen vierstündig 1,00 M. zu
Dresden aus ganz Deutschland frei Haus 1,25 M.; in
Dresden 4,00 M. — Ausgabe C 10 M.
Wertheinsatz erfolgt die Zeitung regelmäßig in den ersten
Nachmittagsblättern; die Sonntagsausgaben erscheinen später.

Hinweise zum Gesetzgebungszeit: Bis 10 Uhr, von Samstag-
morgens bis 11 Uhr.
Wertheinsatz für die Zeitung-Bürokratie 10 M., im Gesetzgebungszeit 10 M.
Für unentbehrlich geschätzte, sowie durch Fernsprecher oder
gegebene Anzeigen können nur die Gesetzgebungszeit für die
Wichtigkeit des Zeitung nicht übernehmen.
Rechtsanwalts-Spedientur: 10 M. 11 Uhr vertraglich.
Für Bildende eingeschlossener Schriftsteller wird bei Rechtsanwalt
nicht unbedingt eine Rechtsanwaltsklausur erfolgt, wenn Schriftsteller seine
gegelt ist. Schriftsteller kündigen in schriftlicher Form.

Nr. 181

Geschäftsstelle und Redaktion
Dresden-A. 16, Holbeinstraße 46

Montag den 10. August 1914

Fernsprecher 21366

13. Jahrg

Aufruf an alle Katholiken Sachsens!

Die Söhne unseres Vaterlandes stehen in blutigem Kampfe, für unsere höchsten Güter, dem Feinde gegenüber. Da haben auch wir, im Lande zurückgebliebenen die Pflicht alles zu tun, was wir vermögen um ihrem heißen Ringen den Erfolg zu sichern. Wir wissen es, die Entscheidung dieses Kämpfes liegt einzig und allein in der Hand des allmächtigen Gottes. Schaaren wir uns deshalb einmütig um die Altäre, lassen wir nicht einen Tag vorüber gehen, ohne daß unser aller Gebete vereint empor steigen zum Lenker der Schlachten. Bitten wir ihn durch seine heilige Mutter die Hilfe der Christen daß er unseren Armeen einen baldigen Sieg verleihe, daß er unsere Lieben beschütze, den Verwundeten und Sterbenden beistehe und die gefallenen Helden mit der ewigen Siegeskrone belohne. Dem gemeinsamen vertrauenden, bußfertigen Gebet hat Gott Erhörung versprochen.

Aus diesen Beweggründen hat der hochwürdigste Herr Bischof eine täglich abzuhalrende Andacht während der Dauer des Krieges angeordnet. Ich bitte alle Katholiken Sachsens inständig, mit glühendem Eifer diese Mittel zu benützen um dem Vaterland und seinen tapferen Kriegern zu Hilfe zu kommen und so oft und so zahlreich wie möglich an dieser Andacht sich zu beteiligen.

Maria Immaculata
Herzogin zu Sachsen.

Die Andacht, bestehend aus Rosenkranz und sakramentalem Segen, findet in der katholischen Hofkirche in Dresden abends 7/8 Uhr statt.

Der europäische Krieg.

Unsere Pflicht in ernster Stunde

Gatten, Väter, Brüder, die Kraft des Volkes, stehen vor dem Feinde. Sie decken mit ihrem Leibe den heimischen Herd, sie schützen Leben, Hoffnung und Gut des Volkes, die Erungenhaften deutscher Intelligenz und deutscher Fleisches vor der drohenden Vernichtung. Gott, der die Geschicke der Menschen lenkt, mög' ihnen bestehen in Not und Tod.

Viel sind viele tausend Familien verwirkt; es wird ihnen für Monate der Ernährer, der Erzieher, die Stütze fehlen; das Kindermoment, auf dem das Glück des Volkes ruht, die Einheit der Familie, ist erschüttert. Da ersteren für uns, die wir nicht berufen sind, draußen an der Front fürs Vaterland zu streiten, hohe, heilige Verpflichtungen. Heute muß eine Liebe in allen Herzen brennen. Die Opferliebe, die dort im Heldenkampf sich glänzend bewähren mag, muß hier in stiller Liebestätigkeit zum Ausdruck kommen. Daß der Staat für die Angehörigen der Kombattanten in genügender Weise nicht sorgen kann, ist bei der übergroßen Zahl der Kämpfer unverfehlbar klar. Nun lasst des Christentums schönste Blüte aufgehen, die heilige Caritas! Breitet dem Hungriernden das Brot! — Schützt die verlassenen Ehefrauen und die armen Kinder vor dem äußersten Elend! Zeigt unsre Arme nach außen hin, daß auch wir Deutsche sind — ein einig Volk von Brüdern!, so lasst uns in diesen schweren Stunden trenzueinanderstehen in Dorf und Stadt, damit das innere Elend an Größe nicht das des blutigen Kämpfes übertreffe.

Was heißt von uns die Stunde?: Die Organisation der Besitzenden zur Rinderung der heimgesuchten Familien.

Die Frage, wie die Liebestätigkeit des minder schwer beimgesuchten Volkes? Zu regeln ist, wird ihrer Lösung wohl durch ein Zusammengesellen aller berufenen Kreise eingeführt werden.

Die Gegenwart heißt Opfer — wir wollen sie bringen! Übergröße Not erzeugt die soziale Revolution — und die

ist gefährlicher, verderbler, entsetzlicher als der blutige Krieg. Zeit muß die böse Selbstnacht überwunden werden, die auf dem wirtschaftlichen Gebiete zur Quelle ökonomischer Gefahr geworden. Zeit oder nie werden die Gegenseite, so weit es sein kann, überbrückt, die zwischen arm und reich bestehen, die inneren Gegenseite vor allem. Zeit oder nie wird durch die Betätigung selbstloser Liebe das ganze Volk zum Bewußtsein seiner Zusammengehörigkeit gebracht. Trum, wer entbehren kann, muß Opfer bringen.

Wir werden unserer Pflicht aber nur dann vollständig gerecht, wenn wir zur Einfachheit in Lebensführung und Lebenshaltung zurückkehren. Wo zu der Kleiderprahl in diesen ernsten Tagen, das opulente Mahl, die teure Zigarette und mancher Sport? Draußen im Felde darben die Brüder des Volkes, und in die Gassen nähert sich die Not — wer darf da seinen törichten Gelüsten frönen? — Durch Entbehrung schuf Gott die Größe seiner Völker — und durch Entbehrung, die wir uns aus Rücksichtsliebe antreiben, werden wir selber groß. Wir wollen das, was wir für überflüssige Vergnügungen bislang vergendet haben, auf die Seite legen und eine Kriegsfasse damit füllen, die uns in den Stand setzt, Hammer in Zeigen zu verwandeln. Die Geschäftsstelle der „Sächsischen Volkszeitung“ hat eine Sammelstelle für die Unterstützung der Zurückgebliebenen eröffnet. Sie nimmt gern viele Spenden von den Überschüssigen und Spargroschen an und führt sie sofort an die zuständige Stelle ab. Also, man sendt uns fleißig viele Gaben.

Unsere Pflicht in diesen Tagen ist: Verdoppeltes Streben nach jener sittlichen Größe, die das Unglück manhaft trägt und im Gottvertrauen den Druck der Zeit zu überwinden trachtet. Sittliche Größe ist aber nicht denkbare ohne Religion und ohne Gebet. Das ist das andere geistige Band, das uns umschlingen muß. Wir alle, die wir Gottes sein und werden wollen, müssen beten, eifrig, tief, innig — alle mit einander, alle für einander. Die innere Erneuerung

macht uns der Hilfe Gottes würdig — und in seinem Namen wird uns Erlösung werden.

Wir vertrauen und heiligen Liebesdiest, das heißt von uns die schlimme Zeit, die mit dem aufgezogenen Krieg uns kommen muß. Daß keiner verzage, der berufen ist! Herr Gott im Himmel, mach die Herzen weit und weich und hilf die Not besiegen und das drohende Verderben bauen!

Die Nachrichten vom Kriegsschauplatz

laufen begeistlerweise noch nicht sehr zahlreich ein. Da gegen laufen andauernd erfreulich. Den Sieg von Lüttich haben wir bereits gewürdigt. Er gewinnt noch an Bedeutung, wenn man weiter hört, daß im Lüttich ein Bivouac der belgischen Armee versammelt war. Die Verluste der Belgier sind sehr groß, allein an 3—4000 Gefangenen wurden von den tapferen deutschen Soldaten gemacht. Die Gefangenen sind bereits auf dem Wege nach deutschem Gefangenlager. Wie groß die deutschen Verluste sind, steht noch nicht fest. Der Große Generalstab gibt aber bekannt, daß die Verluste sofort mitgeteilt würden, wenn sie genau und amtlich feststehen. Zedenbach darf man sagen, daß durch die Einnahme von Lüttich gezeigt wurde 1. daß in den deutschen Truppen noch der alte stampf- und Siegesmut steht und 2. daß die Belgier mal klar bewiesen haben, daß mit den Deutschen nicht zu spaßen ist. Belgien hat absolut keine Freude, sich französisch zu stellen, sondern es will; seine unbedingte Neutralität zeigen, sonst geht es ihm schlecht. Die bisherigen Nachrichten über die Haltung der Belgier laufen nicht erfreulich. Bei den Kämpfen um Lüttich sollen sich die Landesbewohner am Kampfe beteiligt und auf die deutschen Truppen aus dem Hinterhalte geschossen haben. Dabei seien Patrouillen abgeschossen und Verwundete grausam mißhandelt worden sein. Dasselbe wird auch von den Franzosen gemeldet. Dennoch scheinen beide Völker einen Frontstreitkrieg zu beabsichtigen. Zum Völkerrecht ist ein solcher Krieg verurteilt und heute schon kann gezeigt werden, Belgien und Frankreich werden die ganze Schwere der deutschen Faust zu spüren bekommen, wenn sie die Frontstreitkriege dulden. Die Belgier haben sich überhaupt nicht von der noblen Seite gezeigt. Sie haben die im Lande lebenden Deutschen vor und bei ihrer Abreise schwer mißhandelt, sie in Viehwagen ohne Fahrung zur Grenze geschafft und sogar tatsächlich angegriffen. Dagegen hat der deutsche standhaft v. Eimannich, der Sieger von Lüttich, an die Belgier einen Aufruf erlassen, der sie über die Notwendigkeit des Einmarsches deutscher Truppen in ihr Land aufklärt, der sie weiter auffordert, sich ruhig und neutral zu halten und der schließlich auf die Folgen ihrer Handlungen aufmerksam macht. „Es hängt von Eurer Seligkeit, von Eurem wohlverstandenen Patriotismus ab, Eurem Lande die Schrecken des Krieges zu ersparen“, so schließen die bedeutsamen Worte des Generals. Nun hat sich das belgische Volk zu entscheiden, ob es Feind oder neutral sein will. Edon früher hat die deutsche Regierung durch ihren Brüsseler Botschafter mitteilen lassen, daß Deutschland feindlos Feindlosigkeiten gegen Belgien beobachtete, das Land sollte unabhängig bleiben, alle Lebensmittel sollen bar bezahlt und aller Schaden wieder gut gemacht werden. Die damalige Mitteilung hat nichts getragen. Belgien griff zu den Waffen, zerstörte Eisenbahnen und Brücken und forderte somit Deutschland heraus. Die Antwort war der Tag von Lüttich.

Eine weitere erfreuliche Nachricht kommt von der Marine. Der Telegraph hat am Sonnabend amtlich gemeldet:

Sehr sicheren Gerüchten zufolge ist der von der Kaiserlichen Marine übernommene Vater Dampfer „Königin Luise“ beim Legen von Minen vor dem Kriegshafen an der Thessala-Mündung von einer englischen Torpedobootsflottille unter Führung des kleinen Kreuzers „Amphion“ angegriffen und zum Sintern gebracht worden. „Amphion“ selbst ist auf eine von der „Königin Luise“ gesetzte Mine gelauft und gesunken. Von der englischen Besatzung sind dem Versuch nach 130 Mann extrahiert, 150 gerettet. Von der sechs Offiziere und 114 Mann zählenden Besatzung der „Königin Luise“ ist ebenfalls ein Teil gerettet.

(Der Kreuzer „Amphion“ ist ein kleiner geschwärzter Kreuzer aus dem Jahre 1911 mit vier Schornsteinen und einem Mast. Displacement 3400 Tonnen. Er war armiert mit sechs Schnelladefeuern und zwei Decktorpedorohren.)

Die Kaiserliche Marine hat hier ein Bravourstück geliefert, wie es die Geschichte selten verzeichnet. Gewiß geht ein solch tüchtiger Streich nicht ohne Verluste ab, aber die Tat bleibt bewundernswert. Mittlerweile haben die Engländer auch einen Erfolg zu verzeichnen. Sie haben

nämlich Lome, die Hauptstadt von Togo, „erobert“. In Europa war noch nichts zu holen, da mußte denn Afrika herhalten. Die kleine deutsche Garnison und die Polizeimannschaften waren gerade von Lome abwesend, da konnten es die Engländer besiegen. Nun ist zwar das letzte Wort über Togo noch nicht geprägt, aber das kann heute schon gesagt werden, der Kampf gegen England wird in Europa, nicht in Afrika ausgefochten. Die Engländer haben schließlich auch einen Neutralitätsbruch begangen. Sie haben zwei auf englischen Werften erbaute, der Türkei gehörige Großlinienschiffe und zwei ebenfalls dort erbaute China gehörige Torpedobootszerstörer in die englische Flotte eingereicht. Die Türkei hat gegen diese Handlung bereits amtlich protestiert.

Von unseren Stämmen im Osten ist zu berichten, daß die Grenzschutz-Abteilung in Biella, 10 Kilometer östlich von Johannisthal (Reg.-Bez. Altenstein) den Angriff einer russischen Kavallerie-Brigade zurückgeschlagen und dabei acht russische Offiziere sowie mehrere Munitionswagen erobert hat. Österreichisch-ungarische und österreichisch-russische Pferdeleichen hatten Zornabend und Sonntag wie vorher einen für unsere Verbündeten glücklichen Ausgang. Endlich ist noch zu berichten, daß der Zarneillidamper „Kronprinzessin Cecilie“, der dem Norddeutschen Lloyd gehört und 10 Millionen Dollar in Gold an Bord hatte, den Franzosen und Holländern glücklich entronnen ist. Sein Kapitän hatte rechtzeitig Wind davon bekommen, daß der Fang dieses Schiffes beabsichtigt sei, daher rettete er es scheinbar und glücklich, indem er es in einen neutralen Hafen brachte, der streng neutral ist.

Glückwunsch der Armee an die Kaiserliche Marine!

Zum „Militärwodenblatt“ leiten wir folgenden Aufzug: Auch England wider uns! Hätte uns Albion nicht den Schlechthandlungen bingeworfen, so würde die Kaiserliche Marine, während die Armee in schwerem Kampfe nach zwei Fronten stehen muß, zitternd vor Ungeduld gefragt haben: „Und wir?“

Die Antwort auf diese Frage ist jetzt gelöst. Unsere Marine geht mit dem mächtigsten Gegner zur See, den die Welt bisher kannte, zum Tanz.

Während die alte Armee eine lange, glorreiche Geschichte in diesen Wänden zu verzeichnen hat, ist von der jungen Kaiserlichen Marine bisher nur das Vorwort geschrieben, das einzelne glänzende Waffentaten enthält.

Fest aber schlägt sie das Hauptbund auf und sieht an, in ihm ihre Taten mit eisernem Griffel niederzuzeichnen, die brave „Augsburg“ hat das erste Kapitel verdonnert.

Doch die Blasen nur funken, aber niemals niedergehalt werden kann, weiß jeder Deutsche!

Die Armee ist stolz auf ihre junge Schwester im Hinblick auf die kommenden Tage!

Glückauf zur großen Meutprobe!

Ran an den Feind!

Montenegro erklärt den Krieg an Österreich-Ungarn

Biella, 8. August. (W. T. V.) Die montenegrinische Regierung hat dem österreichisch-ungarischen Gesandten Otto mitgeteilt, daß sich Montenegro als im Kriegszustand mit Österreich-Ungarn befindlich betrachte. Der Gesandte hat Getinge verlassen.

Erntehilfe

Berlin, 8. August. Zahlreiche Landesfürsten haben die für die landwirtschaftlichen Arbeiten geeigneten Hengste den Landwirten besonders zur Einholung der Ernte zur unentgeltlichen Verfügung gestellt.

Der erste gefallene Bayer

Der Befehlshaber Befehlshaber Benedikt Schmid, ein geborener Michauer, ist nach einer dort eingegangenen Radfahrt auf einem Patronengang durch eine feindliche Mine getötet worden. Er dürfte der erste Bayer sein, der in diesem Feldzug den Tod fürs Vaterland erlitt.

Predigt von Kaiser Franz Josephs über die Haltung der österreichisch-ungarischen Presse

Kaiser Franz Joseph hat seine lebhafte Befriedigung über die von patriotischen Verständnis zeugende Haltung der Presse Österreich-Ungarns in der gegenwärtigen Krisis ausgedrückt und den Minister des Äußeren Graf Verchold ermächtigt, dies zur allgemeinen Kenntnis zu bringen.

Der österreichisch-ungarische Botschafter in Petersburg nach Schweden abgereist

Der österreichisch-ungarische Botschafter Graf Szapary hat Petersburg am 7. August verlassen und sich nach Schweden begeben.

Kein sächsisches Jägerregiment mehr!

Zur sächsischen Heere gibt es kein Jägerregiment mehr. Wie wir erfahren trug das Feldartillerieregiment Nr. 28 in Bayreuth, das König Friedrich August bekanntlich den Baron Nikolaus verliehen hatte und das die Anfangsbuchstaben seines Namens auf den Achselklappen trug, jetzt nur noch die Nummer 28.

Der Handschlag des Kaisers

Die Reichstagabgeordneten, die nach den Schlusssworten des Kaisers bei der Thronrede diesem treues Zusammensetzen einer Partei, Städte- und Konfessionsunterschiede in die Hand vertrauten, waren die drei Reichstagspräsidenten Seemann, Baade und Dove, von den konservativen Graf Wettmar, von der Reichspartei v. Camp, von der Wirtschaftlichen Vereinigung Behrens, vom Zentrum Dr. Spahn, von den Nationalliberalen Bassemann und von der Fortschrittlichen Volkspartei Dr. Wiemer und Fischbeck.

Kaiser Franz Joseph und die „Kranz“

Das Kaiser-Franz-Garde-Grenadierregiment feiert bekanntlich am 18. August sein hundertjähriges Jubiläum. Sein erlauchter Chef Kaiser Franz Joseph hat dem Regiment zugleich mit seinen herzlichen Wünschen ein prachtvolles Ehrengeschenk überreichen lassen, das als neuer Beweis für die herzlichen Gefüße des Monarchen für sein Regiment und ein Unterpfand für die deutsch-österreichische Waffenbrüderlichkeit angesehen werden kann. Im Auftrage

des alten Kaisers überbrachten dem Regiment mehrere Herren der Berliner österreichisch-ungarischen Botschaft seine in Silber getriebene, über einen Meter hohe Statuette.

Die Höchstpreise für Lebensmittel in Berlin

Als Höchstpreise für Lebensmittel sind in Berlin pro Pfund festgesetzt worden: Roggennmehl 22 Pf., Weizenmehl 27 Pf., Roggenbrot 17 Pf., Weizenbrot 20 Pf., Salz 16 Pf., sechziger 30 Pf., Stückzucker 35 Pf., Eier pro Stück 10 Pf. Für Kartoffeln wurde zunächst auf vier Tage der Höchstpreis auf 6 Pf. pro Pfund festgestellt. Man erwartet, daß infolge von großen Zufüllungen in der allernächsten Zeit der Preis bedeutend herabgeht wird. Für Butter und Schmalz wurde ein Höchstpreis nicht festgesetzt, weil noch genügend große Vorräte vorhanden sind. Man beschloß, zu weiterer Verhandlung in einigen Tagen wiederum eine Sitzung abzuhalten.

Abgewiesener russischer Angriff

Berlin, 10. August. Gestern Abend sind drei Komagnien Landwehr in Schmallenberg, drei Meilen östlich von Dömitz, von zwei russischen Infanterie-Kompanien und einer Maschinengewehrkompanie angegriffen worden. Die Landwehr zwang die Russen zum Rückzuge auf Durborn. (W. T. V.)

Geheimhaltung der Kriegsnachrichten

Berlin, 10. August. Gestern Abend sind drei Komagnien Landwehr in Schmallenberg, drei Meilen östlich von Dömitz, von zwei russischen Infanterie-Kompanien und einer Maschinengewehrkompanie angegriffen worden. Die Landwehr zwang die Russen zum Rückzuge auf Durborn. (W. T. V.)

Genußgeld Dolmetscher

Berlin, 10. August. Die Zeitungen enthalten Anzeigen über Genußgeld und Todesanzeichen von Offizieren und Militärbeamten. Darin sind Truppenteile, insbesondere Reitereiformationen, sogar unter Angabe des Ortes genannt. Dies steht in schroffem Widerspruch zu der Bekanntmachung des Reichslandes, wonach jede Bezeichnung von Truppenteilen abzüglich zu unterbleiben hat. Die Annoncen sind durch die Zeitungen selbständig entsprechend zu ändern. (W. T. V.)

Die russische Regierung

behauptet in einem von ihr herausgegebenen Ortsangebund über die diplomatischen Verhandlungen vor dem Kriegsausbruch, Deutschland habe den letzten Vermittlungsvorschlag schroff abgelehnt. Deutschland hat aber den Vorschlag, Österreich möchte nach der Beziehung Belgien in Verhandlungen eintreten, in Wien nachdrücklich anerkannt. Dies möchte die russische Mobilisierung autorisieren. Ferner hat Deutschland während der Verhandlungen weder mobilisiert noch den Krieg erklärt. Noch am 30. Juli hat der deutsche Botschafter in Petersburg erklärt, daß die Vermittlungsoffensive fortgesetzt würde. Die russische Mobilisierung müßte nun so mehr als Provokation gelten, als noch kurz vorher der russische Generalstab erklärt hatte, daß höchstens an der österreichischen Grenze mobilisiert würde.

Agypten im Kriegszustand

Zu Agypten ist der Kriegszustand verhängt worden.

Die Haltung Japans

Mit Rücksicht auf das englisch-japanische Bündnis hat Japan keine Neutralitätserklärung erlassen. Seine Haltung wird von den Ereignissen auf den Meeren des fernen Ostens abhängen. (W. T. V.)

Noch eine deutschfreudliche Kundgebung in Prag

Prag, 9. August. Heute vormittag erneuerten sich die gemeinsamen Kundgebungen der Deutschen und der Tschechen. Der Zug bewegte sich unter Abjuring patriotischer Lieder und den Rufen „Nieder Russland“, „Nieder Österreich“, „Nieder die serbischen Mörder“ zum deutschen Konsulat. Der deutsche Konsul dankte für die Kundgebung und erklärte, jetzt, nachdem die deutsche und die österreichisch-ungarische Armee sich in Russland vereinigt, sind wir unvermeidbar. Der Konsul brachte ein Hoch auf Kaiser Franz Joseph aus, das die Menge mit Hoch- und Slawarufen auf den deutschen Kaiser erwiderte. — Der Statthalter Fürst Ihn hat einen Aufruf erlassen, worin er die Bevölkerung bittet, nun mehr die Kundgebungen bis zum Eintreffen der Nachricht von einer neuen großen Waffentat einzustellen.

Der Brüsseler Pöbel

Berlin, 10. August. Der Brüsseler Vertreter von Boltz's Telegr. Bureau telegraphiert aus Brüssel u. a. folgendes: Was sich in den letzten Tagen in Brüssel ereignete, übertrifft alles das, was sich die glühendste Phantasie ausmalen kann. Der Pöbel demonstrierte alle Geschäftsräume, die Deutschen gehören, oder deutsche Produkte anboten. Jeder, der ein deutsches Aussehen hatte, wurde auf der Straße täglich angegriffen, oder der Spionage verdächtigt. Die unvorhersagbarsten Dinge wurden verbreitet, u. a. daß deutsche Soldaten versuchten, den Kommandanten der Festung Lüttich zu ermorden, sowie daß unsere Soldaten mangelschafft verpflegt seien und sich in den heftigsten Angriffen auf Kaiser Wilhelm ergingen. Kurzum, der Deutschenhof wird in fanatischer Weise gepredigt. Die Deutschen verlassen seit Donnerstag Belgien über Holland, in ritterlicher Weise von Offiziären und der Bürgergarde beschützt, die seit Freitag endlich begann, in Gemeinschaft mit den Stadtbehörden dem Spionagesieber entgegen zu arbeiten.

Die Spenden für das Rote Kreuz

lauten erfreulicherweise sehr zahlreich ein. Wir wollen von den vielen Gaben nur einige der größeren nennen: 150 000 Mark von der Deutschen Bank Berlin, 150 000 Mark von der Dresdner Bank Berlin, 100 000 Mark von der Firma Z. Bleichröder, Berlin, 100 000 Mark von der Firma Siemens & Halske, Berlin, 60 000 Mark von der Firma Delbrück, Schäfer & Co., Berlin, 50 000 Mark von Herrn Geh. Kommerzienrat Arnold, Berlin, 50 000 Mark von der Firma „Aile“, Bergbau-Aktiengesellschaft, Galan. Der Universitätsfaktor Ebbinghaus in Frankfurt a. M. schenkte dem Roten Kreuz 100 000 Mark. Die Sektkellerei Matthäus Müller in Eltville hat 10 000 halbe Faschen ihrer Marke „Müller Extra“ für Militärlazarette zur Verfügung gestellt. In Aachen ergab die erste Sammlung für das Rote Kreuz 172 339 Mark. Die Herren A. Konstantin sen. und General-

sonjul A. Konstantin in Hannover haben dem Kaiser die Summe von 50 000 Mark zu Kriegszwecken zur Verfügung gestellt. Der Kaiser hat befohlen, daß das Geld für Zwecke des Roten Kreuzes der Provinz Hannover verwendet werden soll. In der „Sächsischen Volkszeitung“ werden ebenfalls Spenden dankbar angenommen.

Das Rote Kreuz

Berlin, 10. August. Die am 5. Mobilmachungstage eröffnete Zentralmeldestelle des Roten Kreuzes hat bisher 32 000 Anmeldungen zum Dienst in der freiwilligen Streitkräfteaufnahme entgegengenommen.

Weitere Rechtmäßigkeiten zum Fall von Lüttich

Berlin, 10. August. Das Bekanntwerden der Meldeung, daß Lüttich fest in unseren Händen sei, wendet sich wohl, wie die „Kreuzzeitung“ sagt, gegen Gerüchte, die auch in Berlin umliefen, daß bisher nur ein Teil der Lütticher Forts von uns genommen sei. Dasselbe Blatt erwidert: Wie von glaubwürdiger Seite erzählt wird, soll man in Belgien der Hoffnung gewesen sein, mit der Festung Lüttich die Armee drei bis vier Wochen aufzuhalten zu können. Um so größer wird in aller Welt die Wirkung des schnellen Erfolges sein, den sich die todesmutige Tapferkeit unserer Truppen bei dieser ersten größeren Waffentat dieses Krieges errungen hat. Die „Bessische Zeitung“ sagt: Wenn wäre wohl ein mächtiger, modern mit allen technischen Hilfsmitteln ausgestatteter Waffenplatz kaum 48 Stunden, nachdem die Truppen vor seinen vorgeübten Festungen erschienen, auch bereits dem Angriffe erlegen. — Zu dem Vorstoß der „Ärigin in Quise“ gegenüber den Kriegshäfen vermeidet die „Bess. Ztg.“: Erst wenige Wochen sind seit der britischen Flottenschau verstrichen, eine Veranstaltung, die, wenn man sie jetzt zurückblickend beurteilt, sichtlich schon die Mobilisierung für den von England vorausgegebenen und geplanten Krieg bedeutete. Wer hätte damals geglaubt, daß ein deutsches Schiff trotz der Nachsamkeit der englischen Flotte bis in die Gewässer des Niemandslandes, bis mitten in die Themsemündung gelangen könnte! Schwerlich hat irgend jemand jenseits des Kanals einen solchen Vorstoß als denkbare erachtet und nun wurde das Undenkbare Wirklichkeit!

Die Russen in Deutschland geboren

München, 10. August. Der „Bess. Ztg.“ wird gemeldet: Angeblich der Drangsalierungen, die Deutschen in Russland und Frankreich zu teil werden, verdient die Rückkehr, die gegenüber den im Deutschen Reich zurückgebliebenen Russen und Franzosen geübt wird, besonders vermehrt zu werden. In den bayerischen Bergen lebt eine Anzahl Russen, denen es gar nicht einfiel, das Deutsche Reich nach der Kriegserklärung zu verlassen. Sie warten, bis sie in polizeiliche Verwahrungshaft genommen werden. Sie fühlen sich, wie sie ganz richtig sagen, im Deutschen Reich sicherer, als in Russland. Der russische Botschafter in Paris, Rzewski, der in Rottach bei Tegernsee eine Villa bewohnt, erteilte einer Verwandten den Rat, ja nicht nach Petersburg zu reisen, sondern in Rottach zu bleiben, so lange sie bleiben könne.

Aus Stadt und Land

Dresden, den 10. August 1914

* Se. Majestät der König wohnte gestern vormittag dem Gottesdienst in der katholischen Kirche bei und nahm mittags an der Familiensalve beim Prinzen Johann Georg teil. Heute zieht Se. Majestät nach der Villa Bachwitz über.

* Das hierige amerikanische Konsulat ist offiziell benachrichtigt worden, daß die amerikanische Regierung mehrere Schiffe nach Deutschland schickt, um amerikanische Bürger zurückzubefordern, namentlich Frauen und Kinder.

* Das Ministerium des Innern teilt folgendes mit: Immer und immer wieder haben wir Veranlassung, vor Gerichten zu warnen, die fahrlässigerweise in die Welt gefegt werden. So hat sich, nachdem eine größere Anzahl russischer Staatsangehöriger der Spionage verdächtig geworden ist und deshalb verhaftet werden mußte, das Gericht verbreitet, auch zahlreiche russische Arbeiter seien an den Komplotten gegen die Sicherheit des deutschen Reiches beteiligt. Hierfür liegt ein greifbarer Anhalt nicht vor. Es ist deshalb dem Gerichte, die ausländischen Arbeiter wollen zwar die Freiheit einbringen, sie aber nachträglich durch Brandstiftung verhindern, keinen Glauben beizumessen. Nichtsdestoweniger bleibt es natürlich erwünscht, daß die ausländischen Arbeiter dauernd überwacht werden.

* Die Lebensmittelversorgung. In einer am Freitag unter Leitung des Oberbürgermeisters stattgefundenen Besprechung einerseits mit den Mühlenbesitzern Dresdens und seiner Umgebung, die für die Versorgung unserer Stadt mit Brot und Mehl vor allem in Betracht kommen, und anderseits mit einer Vertretung der bietigen Bäckerinnung wurde allseitig anerkannt, daß hinreichende Mengen von Weizen und Roggen und von Mehl für die Versorgung unserer Stadt mit den nötigsten Lebensmitteln vorhanden seien. Es wurden die Einrichtungen besprochen, um das neue Getreide der gegenwärtigen Ernte und das auf der Elbe schwimmende Getreide hereinzuholen, auch davon Kenntnis genommen, daß der Rat 2600 Zentner Roggennmehl im Hafen zu Riesa aufgekauft hat, um es insbesondere den Bäckern zur Verfügung zu stellen, die für die großen städtischen Anstalten das Brot zu backen haben. Da schon jetzt Mangel an geschultem Personal sich bemerkbar macht, wurde folgendes vereinbart: Es soll von jetzt ab für den Bedarf unserer Stadt nur noch eine Sorte Roggen und eine Sorte Weizennmehl gemahlen und an die Bäcker verkauft werden. Desgleichen sollen in den Dresdner Bäckereien einschließlich der Groß-Bäckereien, die mit den Mühlen verbunden sind, nur eine Sorte Brot und eine Sorte Weizbrot hergestellt werden. Man darf zur Dresdner Bevölkerung das Vertrauen haben, daß sie diese Maßregel billigen und ihre Durchführung erleichtern wird.

dem Kaiser die
zur Verfügung
steht für Zwecke
verwendet wer-
den. „Entscheidung“
nen.

Imachungstage
zes hat bisher
in der frei-
nen.

Rücklich

werden der Mel-
lei, wendet sich
gegen Gerüchte,
ein Teil der
Fasselbe Blatt
holt wird, soll
it der Festung
aufhalten
Welt die Wir-
ten bei dieser
ng hat. Die
re wohl ein
mitteln aus-
dienen, auch
orstoch der
shafen be-
find seit der
staltung, die
lich schon die
eschenen und
als geglaubt,
der englischen
bis mitten in
chwerlich hat
chen Vorstoß
Undenk-

g.“ wird ge-
Deutschen in
ent die Rück-
e zurück.
d, besonders
en lebt eine
das Deutsche
Sie warten,
men werden
n Deutschen
e Botschafter
gernsee eine
at, ja nicht
zu bleiben. □

August 1914
gestern vor
Hofkirche bei
Prinzen
lt nach der

alat ist offi-
e Regierung
amerikanische
und Kinder.
n tellt fol-
wir Veran-
sigerweise in
eine größere
ionage ver-
den muhte,
te der Land-
Komplotten
llgt. Hierfür
eshalb dem
ar die Ernte
fölfung ver-
desto weniger
hen Arbeiter

nn. In
germeisters
n Mühlen-
für die Ver-
tretung der
t, das hin-
o von Mehl
ten Lebens-
chtungen be-
tigen Ernte
e hereinzu-
er Rat 2600
uft hat, um
stellen, die
zu bauen
ersonal sich
Es soll von
eine Sorte
und an die
den Dres-
en, die mit
Brot und
n darf zur
oh sie diese
htern wird.

—* Wieder zugelassen sind geschlossene Briefe:
1. nach Elsaß-Lothringen; 2. nach den zum Regierungs-
bezirk Trier gehörigen Kreisen St. Wendel, Wittweiler,
Saarbrücken (Stadt), Saarbrücken (Land), Saarlouis,
Merzig und Saarburg (Bez. Trier); 3. nach Orten im
Fürstentum Birkenfeld; 4. nach den zum Bezirksbereiche
der Festungen Straßburg (Elsaß) und Neuburgsach gehörigen
badischen Postorten; 5. Nach der Rheinpfalz. Die Rück-
gabe einzelner Sendungen an die Absender, die sich gewöhn-
mäßig auf den Umschlägen zu bezeichnen haben, bleibt vor-
behalten.

—* Acht Söhne eingerichtet. Von dem späteren
Oberturnlehrer des Neustädter Gymnasiums, dem jetzt im
Ruhestande lebenden Herrn Heger sind acht Söhne ein-
gerichtet.

—* Der staatliche Auto-Omnibus Dresden
Hauptbahnhof-Pirna verkehrte gestern vormittag
zum ersten Male. Die Verkehrsverbindung (1 Mark pro
einfache Fahrt) erfreute sich regen Zuspruchs. Die Fahrten
finden täglich je viermal hin und zurück statt.

—* Vereinigung des Straßenbahnaristes.
Der Rat hat eine Vereinigung des Tarifes der Städtischen
Straßenbahn beschlossen, durch die auch weniger gehobenes
Personal als Schaffner verwendet werden kann. Fahrten
auf einer Linie kosten 10 Pf. Umsteigefahrscheine werden
nicht ausgegeben. Auch Zeitfahrscheine und Arbeitswochen-
scheine werden nur für einzelne Linien ausgestellt.

—* Das „Deutsche Handwerk Dresden 1915“
verschoben. Der Ausschuss der Ausstellung: „Das deutsche
Handwerk Dresden 1915“ beschloß, zunächst nicht von der
Ausstellung Abstand zu nehmen, die Ausstellung aber nicht
im Jahre 1915 abzuhalten und über die Weiterarbeitung
der Ausstellung für ein späteres Jahr nach Klärung der
politischen Ereignisse Entscheidung zu fassen.

—* Tödlich verunglückt. Der gegenwärtig als
Leutnant und Adjutant zur Fahne eingezogene Rechtsanwalt
Johannes Lehmann, der zusammen mit Justizrat Dr.
Ebes sein Bureau hat, ist gestern im Großen Garten mit
dem Pferde gestürzt und hat einen schweren Schädelbruch
erlitten. Der Verunglückte wurde in das Carolathaus ge-
schafft, wo er alsbald verstarb.

—* Beim Kathol. Frauenbunde sind so viele
schriftliche Anerbitten für Helfer in diesen Tagen einge-
gangen, daß es unmöglich ist, sie alle gleich zu bearbeiten.
So bald sich die Lage gellärt hat, bekommen Alle bestimmte
Nachricht über ihre Bewendung. Heute nur so viel, daß
als Pflegerinnen nur ausgebildete verwendet werden.
Sehr nötig werden noch freiwillige Helfer in den Volks-
schulen, die jetzt von der Stadt errichtet werden, gebraucht,
sowohl für Lehrer als für Puppen und Essenausstellen. Mel-
dungen nach Unterer Kreuzweg 5 erbeten. Gegen Bezahlung
können wir jetzt nichts vermitteln.

—* Zu einer bedauernswerten Szene kam
es am Sonnabend im Restaurant Stadtwaldschlößchen am
Postplatz. Der Wirt hatte eine Auseinandersetzung mit
einem Landwehrmann. Das Publikum nahm für den
Soldaten Partei, verhauten den Wirt und verschlug alles
im Lokal, welches von der Polizei geräumt und geschlossen
wurde. Solche Szenen sind sehr bedauerd.

—* Bei der Besprechung im Ministerium
des Innern über die wirtschaftliche Lage nach Ausbruch
des Krieges wurde u. a. in folgenden Punkten Übereinstim-
mung mit den Vertretern von Landwirtschaft, Industrie,
Handel, Gewerbe usw. festgestellt: 1. Den Arbeitgeber ist
dringend anzuraten, ihre Angestellten und Arbeiter so lange
weiter zu beschäftigen, als daß ihr Betrieb nur irgendwie
ausreicht erhalten läßt. Verschiedene Industrien können mit
Sicherheit darauf rechnen, daß ihnen durch den Krieg sogar
vermehrte Aufträge zugeschickt werden. 2. Mit Unrecht
nehmen manche an, daß der eingegangene Kriegszustand
die Aufhebung eingegangener Lieferungsverträge rechtfertige.
Eine Aufhebung solcher Verträge kann nur in Frage kom-
men, wenn besondere Rechtsgründe dafür vorliegen. 3. Die
diesjährige Ernte bietet die günstigsten Aussichten. Maß-
regeln, die mit Beschleunigung zu bergen, sind allenfalls
im Gange. Es liegt daher kein Anlaß für Landwirte und
Händler vor, ihre Vorräte an Getreide und Mehl über das
übliche Maß hinaus zurückzuhalten. Auch die Kartoffelernte
stellt reichen Ertrag in Aussicht. 4. Um eine Zusam-
menfassung aller durch den Krieg bedingten wirtschaftlichen Maß-
nahmen für das ganze Land herbeizuführen, ist ein be-
sonderer Ausschuß gebildet worden.

—* Bei den Postanstalten werden Briefumschläge
zu Feldpostbriefen an die Angehörigen des Feldheers
verkauft, die sowohl zu gewöhnlichen als auch zu Geld-
briefen benutzt werden können. Der Verkaufspreis beträgt
1 Pf. für je 2 Stück. Da durch die Benutzung der
Briefumschläge die Besicherung der Feldpostbriefe besonders
sicher gestellt und unter Umständen beschleunigt wird, emp-
fiehlt es sich, derartige Briefumschläge zu Feldpostbriefen zu
verwenden.

—* Öffentliche Rechtsauskunftsstelle. Beratung
und Hilfe in rechtlichen Fragen ist gerade in diesen Tagen
nötiger als sonst. Die öffentliche Rechtsauskunftsstelle,
Dresden-N., Kaiserstraße 20, III., wird deshalb nicht,
wie geplant, in der Zeit vom 10.—17. August geschlossen
werden, vielmehr offen bleiben.

—* Volksküchen. In der gestrigen auf Anregung
Ihrer Königlichen Hoheit der Frau Prinzessin Maria Imma-
kulata unter Voritz Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen
Johann Georg stattgefundenen Besprechung über die Ein-
richtung von Volksküchen für die Familien der Kriegsteil-
nehmer wurden zunächst die vom Oberbürgermeister und
vom Statthalter Dr. Matthes vorberichteten Vorschläge be-
prochen und im wesentlichsten genehmigt. Es sollen die
sämtlichen Schullehr-Räumen und eine große Anzahl der be-
lebenden Volksschulen in den Dienst dieser Einrichtung ge-
stellt werden. Das Mittagessen soll an Familien der Ein-
berufenen gegen ein ganz billiges Entgelt, das noch nicht
die Hälfte der Selbstkosten deckt, abgegeben werden. Die
Entnahme in diesen Räumen ist keine Armenunterstützung.

Die Volksküchen sollen in ihrer Nachbarschaft die wesent-
lichsten Einkäufe selbst und zwar auch bei Kleinhandlern
besorgen. Es soll ein Aufruf zur Sammlung von Geld
und Lebensmitteln erlassen werden. Der Oberbürgermeister
stellte aus den städtischen Bewilligungen 30 000 Mark zur
Verfügung. Auf Anregung Ihrer Königlichen Hoheit wird
der Ausschuß auch die Fürsorge für die mutterlosen Kinder
übernehmen, deren Vater ins Feld gerückt ist.

—* Beerdigung. Auf dem Tollwitzer Friedhofe
sand am Sonnabend nachmittags 4 Uhr die feierliche Be-
stattung des tödlich verunglückten Herrn Stabsarztes
Dr. med. Paulsen, des Schwiegersohnes Sr. Exzellenz
des Herrn Staatsministers DDr. Beck statt. Dem Ernst
der Zeit entsprechend war nur eine stillle Trauerfeier ver-
anstaltet worden, an der neben der Familie Sr. Exzellenz
des Herrn Staatsministers eine Anzahl höherer Staats-
beamter, sowie mehrere Kameraden des Verstorbenen teil-
nahmen. Der in der Parrentionshalle aufgebahrte Sarg
verschwand fast unter der Fülle der zahlreichen Blumen-
spenden. Er war mit dem Helm, der noch die beim töd-
lichen Stoß verbogene Spitze zeigte, dem Säbel und der
Schärpe des Verstorbenen deforiert.

—* Das stellvertretende Generalkommando

des XII. Armeekorps, das von Sr. Exzellenz dem
Herrn General der Kavallerie v. Brozelm übernommen
worden ist, räkte soeben eine Bekanntmachung, betreffend
den infolge des mobilen Zustandes erweiterten freien
Schulunterricht auf Kosten der Militärverwaltung. Hier-
nach erhalten während des mobilen Zustandes freien Schul-
unterricht auf Kosten der Militärverwaltung die ehelichen
und die diesen rechtlich gleichgestellten Kinder, sowie die
Sleißinder der Mannschaften (Unteroffiziere vom Feldwehr
abwärts und Gemeine), die aus dem Beurlaubtenstande
zum aktiven Dienst einberufen sind oder die freiwillig unter
oder ohne Vertragsschluß in den aktiven Dienst eingetreten
sind. Die betreffenden Mannschaften oder ihre Angehörigen
haben die Kinder beim zuständigen Bezirkskommando an-
zumelden, wobei die von den Kindern besuchte Schule,
Klasse usw. angegeben ist. Der freie Schulunterricht erstreckt
sich nur auf den Besuch der einfachen Volksschule festgesetzten
Zeitraum von acht Jahren. Für Kinder, die eine mittlere oder höhere Schule besuchen, wird das
Schulgeld nur in Höhe der in den betreffenden Orten für
mittleren Schulen einschließlich Bürgerlichen festgesetzten
Sätzen bezahlt.

—* Das Geländeschärfsschießen der Feld-
artillerie findet am Dienstag den 11. August in der
Gegend von Borsdorf statt. Das Generalkommando gibt
dies bekannt, um Beunruhigungen vorzubeugen.

—* Kriegsfreiwillige. Entgegen der in Bei-
tungen gebrachten Notiz, daß Kriegsfreiwillige sich vorläufig
bei den Militärbehörden nicht mehr melden sollen, gibt
das Königliche Kriegsministerium bekannt, daß jederzeit
Kriegsfreiwillige ihre Dienste dem Vaterlande zur Ver-
fügung stellen können. Ihre Einstellung erfolgt nach Ver-
durf. meldungen zu freiwilligen Eintritt sind bei den
Erkäppenteilen anzubringen.

—* Einschränkung im Briesbestellen. Da von
den Briesbestellen über die Hälfte zu den Zähnen ein-
berufen ist, werden bis auf weiteres im Bezirk des Post-
amts 1 Dresden-A. werktäglich drei Briesbestellungen, um
7 Uhr früh, 12½ Uhr mittags und 6 Uhr abends, aus-
geführt. Auch die Brieslästen werden weniger oft geleert.

—* Keinen Alkohol an Truppen. In einem
Plakat ist nochmals darauf hingewiesen worden, daß die
Verabreichung von Alkohol an Truppentransports verboten
ist. Im Interesse unserer Mannschaften wird jedermann
gebeten, davon Kenntnis zu nehmen und unseren Leuten
durch Umgehungen des Verbotes keine Unannehmlichkeiten
zu bereiten. Alle anderen Getränke, von denen besonders
Milch sehr beliebt zu sein scheint, sowie die Verabreichung
von Zigarren, Postkarten, Schokolade usw. sind selbstver-
ständlich erlaubt.

—* Mehl- und Brotpreise. Von verschiedenen
Seiten aus der Presse und aus dem Publikum sind über die
von den großen Mühlen geforderten Mehl- und Brotpreise
Klagen laut geworden, die auch zur Kenntnis der Behörde
gelangt sind. Auf Grund amtlicher Untersuchung kann ver-
sichert werden, daß die im Detail-Handel mit Mehl und im
Verkauf von Brot aufgetretenen Preissteigerungen wesent-
lich niedriger sind, als die dem Einflusse der Mühlenbesitzer
gänzlich entzogenen Preissteigerungen von Getreide, sowohl
Weizen als Roggen. Außerdem ist die Frage, ob Höchstpreise
(Taxen) für Lebensmittel und für die zu ihrer Herstellung
erforderlichen Rohstoffe eingehalten werden sollen, bereits
in der Erörterung begriffen, und es darf wohl angenommen
werden, daß schon im Laufe nächster Woche darüber eine
Entscheidung zuständiger Überbehörde erfolgt.

Altenburg, 8. August. Aufgehobene Aussper-
lung. Der Streik und die Ausspernung in der Seiden-
und Papier-Industrie sind aufgehoben.

Leipzig, 9. August. Höchstpreise für Lebensmittel
Nummer hat sich die Kreishauptmannschaft Leipzig ver-
anlaßt gesehen, um den Wucher mit Lebensmitteln zu ver-
hindern, Höchstpreise für Lebensmittel usw. festzulegen.

Auerbach, 10. August. Pilzvergiftung. Die neun-
jährige Familie Walzel in Hinterhain ist an Pilzvergiftung
erkrankt. Die 17jährige Tochter ist bereits gestorben. An
dem Auskommen des Vaters wird gegeworfen.

Döllnitz, 8. August. Einbruch. Bei einem Einbruch
in der Wohnung des Lehrers Marchelius fielen den Dieben
500 Mark Bargeld in die Hände.

Torgau, 8. August. Ein wacker Alter. Beim
72. Infanterie-Regiment meldete sich in diesen Tagen ein
68jähriger Veteran, der schon 1866 und 1870/71 mitmachte,
zum Dienstleistung. Der Wackere wurde zu seiner Freude
für selbdiensttauglich befunden. Und nun marschiert der
Greis mit seinen 72ern wieder ins Feld.

Freiberg, 8. August. Die Bewohner der benach-
barten Ortschaft Raundorf haben die gesamte Ihnen
zugehörende Entschädigung für Einquartierung von Pferden

und Mannschaften während der Mobilisierung dem Roten
Kreuz zur Verfügung gestellt. Es handelt sich um mehrere
hundert Mark.

Lezte Telegramme

Vom Hof

Dresden, 10. August. Seine Majestät nahm heute
vormittag im Residenzschloß Ministervorträge entgegen und
begab sich alsdann nach Wachwitz, wohin, wie bereits ge-
meldet, das Hoflager verlegt worden ist.

Deutschland und die Schweiz

Basel, 10. August. Der Mailänder „Secolo“ schreibt:
Die Wahl des schweizerischen Oberbefehlshabers, die ent-
gegen den gehegten Erwartungen ausgefallen ist, zeigt
deutlich den Eindruck, den Deutschland unverfehlbar auf die
Berner Regierung ausgeübt hat. Alle Parteien hatten sich
auf den Staatschef Sprecher geeinigt; aber unerwartet
intervenierte der Bundesrat und setzte die Wahl Wille bei
den Parteien durch. Die Schweizer Presse erklärt dem-
gegenüber die Ausführungen des „Secolo“ als verwarfliche
politische Brunnenvergiftung. Die Wahl Wille sei aus-
schließlich aus militärischen Erwägungen und rein sachlichen
Gründen erfolgt.

Große Spende

Münster i. Westf., 10. August. Die Herzogin von
Arenberg auf Schloß Nordkirchen hat dem Landeshaupt-
mann der Provinz Westfalen für Zwecke des Roten Kreuzes
100 000 Mark zur Verfügung gestellt.

Ein Aufruf der Dänen

Berlin, 10. August. Die dänische Kolonie veröffentlicht
folgenden Aufruf an die Dänen in Berlin: Wir, die seit
Jahren hier leben, fordern unsere sämtlichen Landleute
an, in diesen ernsten Stunden unsern deutschen Freunden
mit Herz und Hand werktätig zur Seite zu stehen, um ihnen
unsere Freundschaft und Sympathie zu beweisen. Sven
Geme, Knud Hansen, Vilto Garborn, Knud Levinson.

Chefleitungen von Bayern

Berlin, 9. August. Nach einer von der Königlich
Bayerischen Regierung getroffenen Anordnung bedarf es
für die von der Mobilisierung betroffenen Bayern des
Vereinigungszugriffen der Heimatbehörde, wie es für
rechtsheimisch beheimatete Bayern durch Artikel 31 des
bayerischen Heimatgesetzes zum Zwecke der Chefleitungen
vorgeschrieben ist, nicht mehr. Der preußische Minister des
Innern hat daher auch die preußischen Standesbeamten
angewiesen, von der Beibringung dieses Bezeuges bis auf
weiteres abzusehen.

Eine sozialdemokratische Kriegsversammlung

Berlin, 9. August. In einer heute nachmittag im
großen Saale des Gewerkschaftshauses abgehaltenen, über-
aus zahlreich besuchten sozialdemokratischen Kriegsversammlung
(die Hauptzahl der Beinnehmer bestand aus Frauen),
wurde auf Antrag der Frau Luise Bieck, Mitglied des Parteivorstandes,
beschlossen, Kommissionen in Groß-Berlin zu bilden,
die den Hinterbliebenen der im Felde stehenden Soldaten und den durch den Krieg arbeitslos Gewordenen Hilfe
leisten. 1. durch unentgeltliche Auskunftsverteilung, 2. durch
communale Arbeiten, d. h. daß die Magistratur und städtische
Vertretungen erachtet werden, für Hilfe zu sorgen,
3. durch Kinderfürsorge und 4. durch Kranken- und Wöchner-
innenhilfe.

Hoch Germania!

Nun sind verwäist die heimatlichen Herde,
Germania rief ihre Söhne auf,
Des teuren Vaterlands geweihte Erde
Zu schirmen mit des blanken Schwertes Knauf
Zieht hin mit Gott ihr jugendlichen Streiter
Und fehrt als Helden siegreich bald zurück!
Verstummen mögen jene fremden Reider,
Die strelend stören unser friedlich Glück.

Mag auch von Osten und, von West und Norden
Der Feinde Übermacht und List bedrohn,
Wir sagen nicht, mit uns kämpft allerorten
Sankt Michael, des Reiches Schuttpatron.

Er schwebt voran und hält empor die Waage,
In Gottes Kraft er leitet das Gesetz,
Auf seinem Flammenschwert lohnt die Frage:
„Wer ist wie Gott!“ so treu und so gerecht?

Auf, Deutschland, auf dein Gut und Blut geht wage,
Treu deinem Kaiser, auf zum heiligen Krieg!
Gott ist mit uns und der gerechten Sache,
Der Unschuld nur verleiht Er Schutz und Sieg. D. E.

Gemeinde- und Vereinsnachrichten

* Dresden-Johannstadt. In unserer Herz-Jesu-Kirche
fand gestern eine erbauliche Feier statt. Der Sohn eines
Mitgliedes der Pfarrgemeinde Herr Neupriester F. Kitzel
feierte nämlich seine Primiz. Das Gotteshaus war dicht
besetzt. Die Primizpredigt hielt Herr Pfarrer Bodenburg.
Die ganze Feier nahm einen erhebenden Verlauf. Abends
nach der stark besuchten Segensandacht erteilte der Primizjungen
zahlreichen Personen den Primizseggen.

Künstl. ausget. Bilder I. Rahmen f. d. Verein d.
hl. Familie zu 2,50, 3,-, 3,50, 5,- u. bessere Bilder
Heinr. Trümper, Hof-, Eise Sperr- und Schüssergasse.

Hotel Goldner-Stern, Zittau

Neustadt 14 — Fernsprecher 350
Allein-Ausschank und Bierverkauf des Münchener
Hofbräu aus dem Königl. Hofbräuhaus zu München

Aufruf an alle Dresdner!

Tausende von Vätern, Söhnen und Brüdern haben Haus und Heim verlassen müssen und sind zu den Fahnen geeilt, um das Vaterland zu verteidigen!

Tausende von Müttern, Frauen und Kindern sind auf ungewisse Zeit ihrer Ernährer beraubt.

Wir wollen den zurückgelassenen Frauen und Kindern die Sorge um das tägliche Brot tragen helfen, hoffentlich allen ein billiges warmes Mittagessen beschaffen und uns insbesondere der Kinder annehmen, die der Mutter entbehren, während der Vater im Felde steht.

Wie lange dies nötig sein wird, kann nur Gott ermessen. Daß aber an vielen Tischen die Not herrschen wird, und daß so manches Kind väter- und mutterlos sein wird, das ist gewiß.

Heute morgen verschied nach langen schweren Leiden wohl versiehen mit dem hl. Sterbesakrament unser guter Vater, Schwieger- und Großvater Herr

Franz Menzel

Um das Almosen des Gebeten bitten
im Namen der Hinterbliebenen

Franz Menzel

Dresden, den 10. August 1914.
Glacisstraße 10.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag 1/2 Uhr von der Halle des äußeren kath. Friedhofs statt.

Kauf Sie nur Schlesische Leinen und Wäsche

direkt aus Landeshut i. Schlesien.

Bitte verlangen Sie
Muster u. Preisbuch portofrei über
Schlesische Reinleinen, Halb-
leinen und Baumwollstoffe:
das Beste zu Leib-, Bett-, Küchen-, Tisch-, Ausstattungs- und Kirchenwäscherei, sowie über Hand- und Taschentücher, Inlets, Tischdecke, weiße u. bunte Bettbezüge, Flanell, Piqué-Barchend, Schürzen- u. Hausrüsterstoffe, Steppdecken, Gardinen, Vorhangsstoffe, Handarbeiten usw. von der als höchst reell bekannten christl. Firma:

Brodkorb & Drescher

Leinen- u. Seid-Handweberel. Wäschefabrikat. u. Verkaufsgeschäft

Landeshut i. Schl. Nr. 8

Eigene Wäsche-Näherei. Lieferung ganzer Braut-Ausstattungen in allen Preislagen. Schlesisch prima Heidentuch, per Stück 82 cm breit, Mk. 10.80, 11.80, 13.00 und 13.80 per Nachnahme. Zurücknahme nicht gefallender Waren auf unsere Kosten. Zahlreiche Anerkennungen. Jedes Meternäß wird abgegeben, von 15.00 Mk. an portofrei.

An Sonn- und Feiertagen ruht der Versand.

Darum bitten wir alle, uns zu helfen, durch Geldspenden, durch Stiftung von Fleisch, Gemüse, Konserven, Gewürzen und Kochmaterial aller Art und durch tätige Mithilfe.

Dresden, am 7. August 1914.

Der Ausschuß

zur Fürsorge für die Familien zur Fahne Einberufenen

Maria Immaculata, Herzogin zu Sachsen
Ehrenvorstande.

Annahmestellen für Geld: Die blesigen Banken und Sparkassen, sowie deren Depositenklassen, sämtliche städtische Kassenstellen, die Redaktionen aller in Dresden erscheinenden Tageszeitungen.

Annahmestellen für Kochmaterialien die Küchen in den folgenden Schulen: XI. Bürgerliche, Wurgener Straße 5;

Mit Zustimmung Seines
Hohen Protectorats
Sr. Kaiserlichen und Königlichen
Hohheit des Kronprinzen des Deutschen
Reiches und von Preußen.

Deutsche Frauen!
Deutsche Männer!

Deutschlands Söhne stehen im Felde. Wie wir aus Erachtung wissen, heißt es jetzt auch die geistigen Bedürfnisse unserer Krieger zu pflegen und zu befriedigen. Ob unsere Söhne vor dem Feinde oder als Vermundete im Lazaret weilten. Sie müssen geistige Nahrung haben, müssen Nachrichten aus der Heimat. Berichte über den Fortgang des Feldzuges usw. erhalten.

Diese Aufgabe muß großzügig, umfassend und vorsichtig gelöst werden. Eine Arbeit, die in das Aufgabengebiet unseres Vereins fällt, für die wir eingerichtet, in der wir erfahren sind. Die Lösung der Aufgabe erfordert aber große Mittel, Mittel, die weit über unsere Kräfte gehen.

Wir wenden uns daher an alle Deutschen — ohne Unterschied des Standes und des Geschlechts — mit der Bitte: Helft uns arbeiten im Sinne des uns allerhöchst verliehenen Leitwo tes:

Wittemannschen Kaffee
Wilhelm den Großen!

Berlin, den 6. August 1914.
Kaiser-Wilhelm-Vank,
Verein der Soldatenfreunde.

von Graberg,
General der Infanterie g. D.,
1. Vorstand

Geldsendungen bitten wir zu richten: An den Kaiser-Wilhelm-Vank, Kriegskonto, Berlin W. 30. Bücher erbitten wir unter der gleichen Adresse, von den Herren Buchhändlern auch durch Herrn Carl Fr. Fleischer, Leipzig, 11.

Ul-Heilsalbe

Dose 60 Pf. In allen Apotheken.

Cigaretten

Ausschuß u. Gelgenheitsposten

für verwöhnte Raucher 100 Stif.

60, ab. 70, 80, 85, 100, 110, 125,

135, 140, 150, 170, 220, 250,

300, 350 Pg., 100 (Stif.) (und

fortw.) portofrei. A. d. Insferat

10% Waren-Rab. Gültig bis Ost 14

Cigaretten-Richter.

Dresden-A., Landhausstr. 8

Herren-Anzüge u. Blauetos.

eign. Anfertigung von prima Maßstoffresten

tauber u. sehn pass., auf Rohhaar

gearbeit., empf. fertig u. nach Maß

vom 20 bis 48 Mark. Tuchläger

Dresden, Ritterstraße 4.

Herrn. Müller

Worbsmacher, Scheffelstraße 17

empfiehlt in größter Auswahl:

Reisekoffer u. japanische Handtasche u. Modische

Radfahrerhandkoffer u. Kinder- und Sportwagen-

Wäsche u. Kamm- und Silberwaren.

Paul Rother

Maler und Lackierer

Inh.: Emma verm. Rother

Dresden-A., Bürgerwiese 22,

Dianabad.

Jos. Kuhl

Dresden, Nietschestr. 15, 1

Ecke Marschallstraße.

Gegr. 1873 :: Heraus 1773

ständiges großes, reichhaltiges

Lager einer art vorgängig. Flügel

und Planinos in allen Stil- und

Holzarten :: Billigste Preise :

Günstige Bedingungen.

Verkauf :: Tisch :: Miete

Spiele Instrumente stets am

Lager.

Gründungsjahr 1835.

Schramm & Echtermeyer, Dresden

Landhausstr. 27

ca. 500 Sorten Cigarren

Pirnaische Str. 2

Lorena 5.—

El Vapor

7.—

La Rica

8.—

In

Epoca 6.—

La Bona

7.—

Alisterperle

10.—

Kisten

Götterbote 6.—

Schrammeln

8.—

El Duque

10.—

por

Vega 6.—

Burgfried

8.—

Don Manuel

10.—

100 Stück

Preisbuch zu Diensten. Reelle Bedienung, anerkannt billigste Preise!

Ellguth & Rimpler, Tischlermeister, Dresden-A.,

Cottaer Straße 29 :: Fernsprecher 19334

Werkstätten für moderne Büro- und Geschäfts-Einrichtungen.

Ausführung aller Bau- und Innen-Ausstattungen :: Wohnungs-Einrichtungen, Einzelmöbel.

Gebr. Risse Cigarren

Dresden: Im u. am Hauptbahnhof

Schloßstraße, am Königl. Schloss

Königl. Friedrich-August-Brücke

Viktoriahaus;

Zittau: Am Rathausplatz;

Zwickau: Am Markt.

zu 60.— 80.— 100.— 120.— 150.— und

200.— Mark das Kompend

in Kisten zu 50 und 100 Stück mit 5% Rabat

Dampfwäscherei „Edelweiß“

Groß-Dampfwaschanstalt für Haushaltswäsche

Ich lieferne blärend weiß:

Nahwäsche in 2—3 Tagen

Trockenwäsche in 3—4 Tagen

Preisliste zu Diensten

Dresden - N. 23,

Großenhainer Straße 140

Fernsprecher 5430

Philip Stolte

Afrikanische Weine

der Weinen Vater
Hervorragende
Qualitäts-Weine.

Probekisten von 10 Flaschen zu Mark 13.50 versenden

C. & H. Müller, Flape Nr. 11 bei Altenbundem (Westf.).

Vertriebene Mehrwein-Lieferanten / Papstliche Hoflieferanten

Verantwortlicher Hauptredakteur Richard Laven in Dresden.

Rotationsdruck und Verlag der Gagonia-Druckerei G. m. b. H., Dresden-N. 18, Holbeinstraße 48.

die Bezirksschulen Carolastraße 4, Georgplatz 4, Sedanstraße 19/21, Heiliger Platz 25/27, Louisestraße 40/42, Schönstraße 49, Pohlstraße 42, Marie-Heilige 39, Wandsbeker Straße 12, Jungmannstraße 15, Gustav-Heinrichstraße 27, Cossebauder Straße 35, Bünaustraße 32, Schleiermacher Straße 8, Gottliebstraße 34.

Die Annahmestelle für Mithilfe: Städtisches Schulamt Neues Rathaus, I. Obergeschoss, Zimmer Nr. 149.

Gemeinde und Vereinsnachrichten

Weihen. Der heilige katholische Schulwoche ist und hat in seiner Sitzung am vergangenen Freitag den Beschluss gefaßt, das Schulgebäude für alle die Kinder, deren Väter zu den Waffen einberufen worden sind oder noch eüberreut werden, während dieser Zeit zu erlassen.

I. Höhere Fortbildungsschule, Tagesschule — Lehrerinnen.

II. Höhere Fortbildungsschule, Tagesschule — Lehrerinnen.

III. Höhere Fortbildungsschule, Tagesschule — Lehrerinnen.

IV. Höhere Fortbildungsschule, Tagesschule — Lehrerinnen.

V. Höhere Fortbildungsschule, Tagesschule — Lehrerinnen.